## So schön kann man Bier lagern

Schatz des Monats Überlieferte Handwerkskunst aus Peru: Im Uni-Museum kann man die beeindruckende Ornamentkunst traditioneller Töpferinnen anschauen.

ie Shipibo-Coniba leben als Pflanzer und Fischer an einem der Oberläufe des Amazonas, dem Rio Ucayali, im Tiefland von Peru. Sie grenzen sich sprachlich und kulturell als eigene ethnische Gruppe ab. Ein wichtiges Merkmal für die kulturelle Eigenständigkeit stellt ihre Handwerkskunst dar. Dazu zählen unterschiedliche Textilarbeiten und die Töpferei, welche besonders durch die eindrucksvolle Ornamentierung imponieren und die sie weltweit bekannt gemacht ha-

Frauen dominieren in dieser Kultur zum einen, indem sie das für die Pflanzungen geeignete Land verwalten, welches auch in der weiblichen Linie vererbt wird; zum anderen verfügen nur sie über die handwerklichen und künstlerischen Fähigkeiten und Rechte, die für die Schaffung dieser Keramiken nötig sind.

Das Erlernen des Töpferns beginnt für Mädchen bereits in sehr jungem Alter. Mit vier bis sechs Jahren können sie sich einer älteren und erfahrenen Töpferin zuordnen. In der Regel ist das ihre Großmutter oder auch eine Tante. Dabei eignen sich die Mädchen nach und nach die Herstellung und Verzierung eines Gefäßes an, indem sie zunächst kleinere Handreichungen für ihre Lehrerin übernehmen und diese bei den verschiedenen Arbeitsgängen nachahmen.

Der große Erfahrungsschatz der Töpferinnen bestimmt jeden Schritt in der Herstellung der Tongefäße: das Ausgraben, die Auswahl und das Magern von Tonerden, das eigentliche Formen per Hand in mehreren Arbeitsgängen, die Politur nach der Trocknung, die Bemalung, der Brand und das anschließende Überziehen mit einem Firnis aus gereinigtem Harz, der auf das noch warme Gefäß gerieben wird. Die entscheidende künstlerische Leistung liegt in der Bemalung in den Farben Rot, Schwarz und Weiß, welche aus dünnflüs-



Große "Masato"-Gefäße der Shipibo-Conibo aus Perú.

sig gemachten Tonerden gewonnen werden. So entstehen mit einfachen Mitteln Produkte von beeindruckender Qualität und Ästhetik.

Überwiegend ältere Frauen genießen heute als Spezialistinnen für die Töpferei hohes Ansehen. Junge Frauen betätigen sich als Töpferinnen vor allem wegen der Möglichkeit, die Keramiken auf dem durch die Touristen gegeben Markt zu verkaufen.

Die hier abgebildeten größeren Gefäße dienen der Zubereitung des "Masato"-Bieres, das kleinste der Kühlung und Aufbewahrung von Wasser. Die Shipibo-Conibo halten stark an ihrer überlieferten Ornamentik fest. Die Balkenmuster werden "Canoa" genannt, die schmalen Linienmuster "Quene".

Auf das breit ausladende Gefäß im Vordergrund ist von seinem größten Umfang aus nach oben ringsum ein Feld mit "Canoa"-Balken gemalt worden. Den Ge-

fäßhals zieren "Quene"-Linien. Die Fläche von der "Äquator"-Linie aus nach unten zur Standfläche zeigt das Rot des gebrannten Tons. In dieser Dreiteilung spiegelt sich nach der Interpretation der Shipibo-Conibo das Grundmuster ihres Weltbildes.

Der untere, unbemalte Teil, symbolisiert die als aquatisch gedachte Unterwelt, auf der die von den Menschen bewohnten Landflächen schwimmen. Der mittlere Teil mit dem "Canoa"-Ornament überwölbt diese Landfläche und trägt das Himmelsgewölbe, in dem sich die Welt der (guten) Geister befindet, die durch den mit "Quene"-Linien bemalten Gefäßhals symbolisiert wird. In dem unteren Bereich leben demgegenüber eher die übelwollenden Geister.

Das größere Gefäß daneben hat eine Höhe von 135 cm und stellt eine Variante zu dieser Bemalung dar. Auf diesem und dem

kleineren Wasserkrug ist zusätzlich auf Hals und Mündung ein menschliches Gesicht appliziert. Textilien und Keramiken der Shipibo-Coniba werden schon seit dem 19. Jahrhundert von Reisenden gesammelt. Neben der qualitativ hochwertigen Ausführung der Werkstücke werden sie besonders für die ausgefeilten und komplexen Verzierungen gewertschätzt. Ihr Handwerk und die charakteristische Ornamentik sind ausserdem Traditionen, deren integrative Kraft auch bis heute zur kulturellen Identität der Shipibo-Coniba beitragen. Chantal Arol

Info In der Reihe "Schatz des Monats" stellen die Kustodinnen und Kustoden des Schlosses die Highlights der Dauerausstellung vor. Das Museum der Universität Tübingen (MUT) ist mittwochs von 10 bis 17 und donnerstags von 10 bis 19 Uhr geöffnet. Info und Führungen (unter Beachtung der vorgegebenen Corona-Regeln): 07071/29-77579